№ 22. Schlesische 1837.

Gebirgs-Blüthen.

Dritter Jahrgang.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg den 1. Juni.

Verscherzt ist dem Menschen des Lebens Frucht
So lang er die Schatten zu haschen sucht.

Der Himmelsbote.

Eine Legende von Louis Franz Herrmann.

Es begannen der Sonne letzte Strahlen
Sich in spiegelnden Seeen zu malen,
Da stand vor Debora, der Richterin,
Ein gefesselter Greis; um Haupt und Kinn
Floß silbernes Haar bis zum Gürtel herab,
Und er trocknet die Thränen, die heißen sich ab. —

Seitwärts standen mit höhnischen Mienen
Zwei Zeugen, die gierig zu warten schienen,
Bis Debora das Urtheil des Greises gestellt, —
Sein Haupt dem Beile des Henkers verfällt.
Schon hatten die Zeugen beim Kreuze geschworen:
Daß der Vater in blinder, in rasender Wuth,
Vergossen des Sohnes, des Einzigen, Blut!
Der spurlos verschwand, kaum als er geboren. —

Und mit wildem, verhaltenem Grimme
Verlangten die Zeugen zur Stelle,
Daß Debora das Urtheil fälle; —
Und der Greis mit zitternder Stimme,
Hob flehend die Hände zu ihr in die Höh':
„O! Richterin — habe Erbarmen!
Verschone mich Aermsten der Armen!" —
Es wurde um's Herz ihr so bange und weh;
Doch mit scheußlich verzerrtem Gesichte,
Verlangten die Zeugen: jetzt richte! —

Da plötzlich in des Volkes Mitte
Ertönt es: Halt! — mit schnellem Schritte
Eilt jetzt ein Jüngling auf Debora zu.
Den Reisestab in einer Hand,
Ein leichtes, faltiges Gewand, —
An seinen Füßen gold'ne Flügelschuh';
Ein Knabe schmiegt sich kosend an ihn an —
Und wie die Beiden jetzt Debora'n nahn,
Durchzuckt den Greis ein leises Beben,
Und seine Brust die fühlt sich heilig heben! —

Doch kaum erblickt der Knabe jenen Alten
So hob sich freudig seine Brust
Mit langverhalt'ner süßer Lust,
Und länger kann er sich nicht halten,
Er stürzt an seines Vaters Herz; —
Fest halten beide sich umschlungen,
Als sei dem Tod' das Leben abgerungen,
Vergessen war der Erde bitt'rer Schmerz; —
Und lächelnd sah' der Jüngling auf sie nieder,
Und es ertönten heil'ge Himmelslieder.

Jetzt öffnet er den Mund,
Und macht's dem Volke, — macht's Deboran kund:
Daß nicht der Vater seinen Sohn getödtet,
Daß seine Hand sich nicht mit Blut geröthet!
„Ihr Schurken!" rief er aus, mit Donnerworten —
„Ihr trachtetet das Kind zu morden;
Und hätt' der Herr nicht mich gesandt,
Daß ich's der Meeresfluth entwandt,
In die es eure Wuth gestürzt,
Hätt' er's nicht fernerhin beschützt,
So hätt' die Unschuld unterliegen müssen!" —
Da stürzten zu Debora's Füßen
Die falschen Zeugen sich, denn ihnen galt
Des Jünglings Rede; und mit stürmischer Gewalt
Lief's durch des Volkes enggeschloß'ne Reih'n:
Debora auf! Laß sie dem Tode weih'n! —

Und immer wilder tobt es durch die Menge,
Und immer dichter wurde das Gedränge; —
„Fort steinigt sie!" — erscholl es hin und wieder;
Da warf der Greis sich vor Debora nieder,
Und für die Mörder fleht sein Blick,
Und ehrerbietig wich das Volk zurück. —

Jetzt hob der Jüngling seine Hände
Als wenn dem Greis er Segen spende;
Die hohe Stirn umschlang ein Myrthenkranz.
Und um sein Haupt, um seine edlen Glieder
Floß alsobald ein ungewohnter Glanz,
Und betend warf das Volk sich vor ihm nieder;
Und höher schien sich die Gestalt zu heben,
Und endlich ganz dem Auge zu entschweben! — —

Die Gewerke.

Erstes Kapitel.

Die Sonne war im Sinken und röthete schon die grünen Berggipfel, welche die Stadt Freiburg hoch überragen, als Evchen, die muntere hübsche Tochter des Altmeisters vom Mauergewerke, Johann Erbach, mit einem Körbchen über den Markt kam, um dem Vater das Abendessen zu bringen. Denn er war bei dem Baue des Thurmes beschäftigt, an den heut die letzte Hand gelegt werden sollte. Es fehlte nichts mehr, als einige Zierarten an der höchsten Spitze, mit denen die Einwohner von Freiburg überrascht werden sollten. Daher war das Gerüst, welches um die äußerste Spitze des Thurmes befestigt war, verhüllt, und nur die Altmeister arbeiteten droben; kein anderer wurde zugelassen. Aber man hatte noch vollauf zu thun, und deßhalb konnte Evchens Vater nicht nach Hause kommen, sondern sie mußte ihm den Imbiß in die Arbeitsstätte tragen. Jedoch durfte sie darum keineswegs etwa in den Thurm hinaufsteigen, um vielleicht die Geheimnisse zu erlauschen, welche die Altmeister droben verbergen: sondern an einem Seile hing ein Korb herab, in den sie die Speisen that, damit sie hinauf gewunden würden. Diese Art, den Arbeitern auf dem Dom etwas zukommen zu lassen, war seit Jahren gewöhnlich, da die fleißigen Leute sich nicht so viel Zeit abmüßigen wollten, um jeder Mahlzeit wegen herabzusteigen und nach Hause zu gehen. Als Evchen auf den Marktplatz kam, fand sie viele Bürger und Frauen mit Kindern versammelt, welche die Muße-

stunden des Sommerabends benutzten, um den prächtigen Bau mit Stolz und Freude zu betrachten. Morgen endlich, am ersten Pfingsttage sollte er eingeweiht werden; so oft auch schon Gottesdienst darin gehalten worden war, so war doch das Ganze noch nicht vollendet gewesen, und hatte sich, nur allmählig wachsend, von Vätern auf Söhne vererbt, bis denn endlich doch der Tag gekommen war, wo die letzte Hand angelegt wurde. Mit Wohlgefallen staunten daher die Bürger der Stadt das längst bekannte herrliche Gebäude an, welches, obgleich gewißermaßen mit ihnen aufgewachsen, sie doch jetzt durch seine Würde und Schönheit überraschte. Auch Evchen richtete ihre hellen blauen Augen hinauf gegen die Spitze, und sah äußerst vergnügt aus. Denn außer dem Stolz, daß ihr Vater ein wichtiger Mann bei der Vollendung des Baues war, dachte sie auch noch an so manches andere Freudige, was sich für Sie daran knüpfte. Morgen eine große feierliche Messe, eine Prozession, und Nachmittags auf dem Stadthause ein prächtiges Fest mit Tanz, Musik und Feuerwerk. Das Herz schlug ihr vor Freuden, denn sie wußte schon, wer den Reihen mit ihr aufführen würde; nämlich ihr Vetter Berthold Brunner, der kunstreiche Sohn des Schlosser-Altmeisters; Berthold, der schöne, schlanke, junge Mann, um den sie alle Mädchen des Ortes beneideten, weil er ihr Vetter, und noch viel mehr als das, ihr Liebhaber, ja schon so gut als ihr Bräutigan war. Freilich hätte ihr Vater es lieber gesehen, wenn sie einen Mann aus seinem Gewerk geheirathet hätte, allein er und Bertholds Vater waren Verwandte, alte Freunde, und der Sohn verstand seine Kunst meisterlich. So hatten sie der Liebschaft der jungen Leute kein Hinderniß in den Weg gelegt, nur sollte von der Hochzeit nicht eher die Rede sein, bis der Thurmbau vollendet wäre. Darin waren beide Väter einer Meinung und unabänderlichen Sinnes. Mit Ungeduld hatten die Liebenden daher dem langsamen Fortschreiten des Werks zugesehn; endlich war der letzte Tag da, die Sonne desselben schon fast versunken, und Evchen hüpfte, munter wie ein junges Reh, in der süßen Erwartung des Morgens und der nächsten Zukunft dahin. Sie stand jetzt unter dem Thurme an dem Korbe, und stellte ihre Speisen und die Flaschen alten Markgräfler's, den der Vater so gern trank, und womit er heut seine Arbeitsgenossen droben bewirthen wollte, vorsichtig hinein. Indem sie so, halb gebückt, stand und anordnete, redete sie eine wohlbekannte Stimme an: „Evchen! Guten Abend!" es war Berthold. Sie erröthete freudig und sah sich munter um. — Ei Berthold, bist Du's? — fragte sie, — Du darfst wohl auch nicht hinauf? „Ei bewahre," antwortete er, es ist Niemand oben als mein Vater, der Deinige," — „und der meinige" unterbrach sie die Stimme eines Dritten, der hinzugekommen war. Beide sahen sich etwas betroffen um, denn sie hatten Niemand in der Nähe vermuthet; aber noch verlegener wurden sie, als sie den erkannten, der gesprochen hatte. Es war Wilhelm, der Sohn des Altmeisters vom Zimmergewerk, Johann Hegenbach, der Evchen still und heimlich liebte; d. h., er hat es niemals gesagt, aber sie wußte es nur zu gut und hatte es Berthold nicht verschwiegen. Jetzt stand er blaß und schwermüthig vor den beiden seelensfrohen Liebesleuten, und gutmüthig, wie sie waren, drang ihnen sein düsterer Blick tief ins Herz. „Sei doch nicht so traurig, Wilhelm," sprach endlich wohlmeinend Berthold, „sieh die ganze Stadt ist voller Freuden, und Du hast ja Deinen Antheil an der Ehre und dem Vergnügen auch! — An der Ehre wohl, — sprach Wilhelm mit einem unterdrückten

Seufzer, — aber an der Freude nicht. Mir ist zu Muth, als sollte ich auf den Thurm steigen und Morgen, wenn alles jauchzt und jubelt, mit dem Kopfe voran mich hinabstürzen; da wäre mir wohl! — „O sprecht nicht so gottlos," sagte Evchen, und wollte einen Tadel in die Worte legen, aber ihre Stimme wurde so weich, daß es nur wie ein tiefes inniges Bedauern klang, um so mehr, als sie ihm zugleich treuherzig und freundlich die Hand bot. Wilhelm ergriff sie heftig und rief: — Gott möge Dir Gutes bescheeren! — Aber laßt mich hier mein Päckchen in den Korb legen. — Er that es und ging rasch hinweg, indem er ein halb lautes „Guten Abend" sagte. Evchen und Berthold sahen sich lange an, und wußten nichts zu sagen; sie fanden eine Art Unrecht darin, so glücklich zu sein, da gerade ihre Freude einem andern so viel Leid verursachte; aber sie konnten doch nicht anders, sie waren überglücklich! Um von etwas andern zu reden fragte endlich Evchen: „Aber was trägst Du denn hier, Berthold?" Dieser wickelte einen von hell glänzendem Messing gearbeiteten viereckigen Reifen aus einem Tuch, und zeigte ihm Evchen. Wozu soll denn das?" fragte diese. — Ja das weiß ich selbst eigentlich nicht, — entgegnete Berthold, — aber wahrscheinlich ist es ein Beschlag zu einem Balken. Dein Vater hat ihn bei mir bestellt; ich habe ihn heimlich, so daß auch mein Vater nichts davon weiß, auf's Genauste nach einem gegebenen Maaße anfertigen müssen. Hier sind die Löcher gebohrt um ihn anzunageln, und hier an der Seite die beiden Oesen dienen vermuthlich um eine Fahne einzustecken. — „Jetzt habe ich's," rief Evchen aus. Und was denn, — fragte Berthold. „Ei" erwiederte sie, „es ist eigentlich ein Geheimniß, aber da es mir so entfahren ist, kann ich es Dir jetzt wohl sagen. Schon seit langer Zeit habe ich dem Vater eine prächtige Fahne sticken müssen; es ist mir hier mit eingepackt. Gewiß gehört es mit zu den Feierlichkeiten für Morgen, daß die Fahne auf dem Thurme aufgesteckt werden soll." Ganz gewiß, — rief Berthold, obwohl ich noch nicht recht weiß, wo mein Beschlag angebracht werden soll. Indeß was kümmert das uns! Das Fest wird herrlich werden! Und auf den Abend Evchen — Du bleibst doch meine Tänzerin? — „Ei freilich," entgegnete sie; „aber wir verschwatzen die Zeit; laß uns jetzt das Zeichen geben, daß sie den Korb hinaufwinden." Berthold zog die Schnur einer Schelle und alsbald stieg der beladene Korb langsam an den Thurm in die Höhe.

Zweites Kapitel.

Eine Zeitlang sah das Liebespaar dem aufsteigenden Korbe nach, um einen Vorwand zu haben noch länger beisammen zu bleiben; endlich dachte Evchen an die Heimkehr. Der Vetter hätte sie gern begleitet, aber er wußte wohl, das duldete sie nicht. So gern er daher die schönen Stunden eines milden Frühlingsabends mit ihr zugebracht hätte, die schönen, ungestörten Stunden, während beide Väter hoch auf dem Thurme arbeiteten; so trieb ihn doch das sittsame Evchen dringend, aber schmeichelnd und sanft, nach Hause und ging ihren Weg allein, damit die Nachbarsleute nicht übel von ihr reden sollten.

Sie hätte sich jetzt getrost zur Ruhe begeben können, denn das Haus war besorgt und der Vater hatte für die späte Heimkehr den Schlüssel zu sich gesteckt. Aber Herzchen und Köpfchen waren ihr zu voll von dem schönen seligen Morgen, dem sie entgegen sah. Unruhig ging sie daher bald im Hause auf und ab, bald setzte sie sich träumerisch und sinnend an's Fenster und sah in den blauen

Abendhimmel hinaus, über den der aufsteigende Mond einen lichten Schimmer ausgoß. Ihre Blicke hefteten sich endlich auf den herrlichen Bau des würdigen, stolzen, und doch so leicht und schlank aufsteigenden Thurmes, der unfern über die Giebeldächer emporragte. Dort oben arbeiteten ihr Vater und Der, den sie bald auch Vater zu nennen hoffte, an der Vollendung ihres Glücks. Die Stille der Nacht, die Hoffnung, die Liebe, das unbestimmte Sehnen, das Frühling und Glück in der Brust erweckten, alles drang auf ihr junges Herz ein und bewegte ihr das tiefste Innere. Voll wahrer Frömmigkeit und Andacht richtete sie an ihre Schutzpatronin ein stilles Gebet. — Armes Evchen! du dachtest wohl nicht, daß zwischen jetzt und dem nah geträumten Ziel deines Glücks noch so viel Angst und Schmerzen liegen sollten.

(Fortsetzung künftig.)

Das Röslein.

Auf glüh'nder Sandeswüste ein einsam Röslein stand,
Wohl ohne Thau und Regen in heißer Sonne Brand.
Du armes, armes Röselein, der gift'ge Samum droht,
Du welkst dahin, du stirbst allein den jämmerlichsten Tod.

„Laß kommen doch den Samum auf gift'gem Fittich her,
Ich schau' in lichte Fernen wohl über's blaue Meer.
Von drüben weht mir frischer Thau und Nahrung in das Herz,
Und oben lacht der Sternlein Au und kühlet meinen Schmerz."

„Der Blick in Meeresferne heißt Liebe und Vertraun,
Der schützet vor dem Samum und vor der Wüste Graun
Der Blick in ew'ge Sternenhöh' heißt Hoffnung, Glaubensmuth —
Der hilft mir, daß ich nicht vergeh' in heißer Sonne Gluth."

Ladislaus Tarnowski.

Wir müßen uns einschränken.

(Beschluß.)

Mutter und Schwester schrieen laut auf vor Angst und der Vater fragte: „Weshalb denn?"

— „Unbedeutender Kleinigkeiten wegen!" entgegnete Karl: „reine Bagatellen, sage ich Ihnen. Die Leute sind so grob und ungeschliffen, kleine Forderungen auf der Stelle geltend zu machen."

„Du hast Schulden?" fragte der Vater.

— „Es ist nicht der Rede werth, Papa!" sprach Karl. Er nahm ein Blättchen aus seiner Brieftasche und las: „dem Restaurateur Konrad 108 Louisd'or, Conditor Franconi 80 Louisd'or, dem Stallmeister Müller für Reitunterricht 30 Dukaten, dem Italiener Taroni 260 Thaler! das ist aber nur alt Courant. Ferner..."

„Wie ist das nur möglich, mein Sohn?" fragte der Vater: „Du empfängst ein ansehnliches Taschengeld, und hast auch sonstige, nicht unerhebliche Einkünfte. Ich kann Dir nicht helfen, wir müssen uns einschränken!"

— „Einschränken?" wiederholte Karl. „Wohl, dem mag so sein! Nur muthen Sie mir nicht zu, daß ich solcher unbedeutenden Summen wegen meine Lebensweise ändern soll. Wer, außer mir, ist sonst geeignet, dem von Wieselschen Hause Glanz zu verleihen? Ueberall werde ich gesucht, überall gerne gesehen. Soll ich mich der großen Welt gemäß aufführen, so gönne man mir auch, in ihren großen Verhältnissen zu leben."

„Aber wer soll denn den Anfang machen?" sagte der Vater und sah die Seinen der Reihe nach an. „So wie wir es jetzt treiben, geht es nicht länger."

— „Ich weiß wohl Rath," sprach Julie: „und bin überzeugt, wir ersparen viel Geld dadurch. Der Vater muß fremden Leuten nicht mehr so viel geben, muß sich die vielen Collektensammler vom Halse schaffen, und uns ist geholfen."

Indem trat der Kammerdiener ein und meldete einen Pastor, der für seine verarmte Gemeinde das Mitleid der Reichen in Anspruch nahm. Der Hagel habe das Getreide vernichtet, hieß es, und eine Feuerbrunst die Wohnungen verzehrt. Gebet, so wird Euch gegeben!

— „Abgewiesen!" brummte der Vater.

„Ferner" sprach der Kammerdiener: „wartet draußen schon seit mehren Stunden die arme Wittwe Waldner; ihr jüngstes Kind ist krank, und für die andern ist kein Brod da; sie möchte gern ihre kleine Pension in Empfang nehmen."

„Abgewiesen!" schalt Mama: „sie soll uns ferner nicht mehr behelligen."

„Drittens," fuhr der Kammerdiener fort: „ist noch die kleine Mamsell von drüben, Malchen heißt sie; der gnädige Herr habe ihr Hoffnung gemacht, hieß es, durch seine Vermittelung in eine milde Anstalt aufgenommen zu werden. Die Noth ist groß und schnelle Hülfe nöthig."

— „Abgewiesen!" rief Julie mit bestimmtem Tone.

„Endlich ist auch noch der junge Mensch draußen, Herr Anton, der hier im Hause ein Dachkämmerchen bewohnt," sprach der Kammerdiener weiter; „er bittet flehendlichst, wegen der ihm versprochenen Versorgung doch bald Rücksprache zu nehmen; er bedarf dessen wohl sehr dringend."

— „Abgewiesen!" rief Karl: „und verschone uns mit der Aufzählung der Uebrigen, die etwa noch draußen stehen, und halte uns nicht von wichtigeren Dingen ab. Gehe hinaus, und schicke sie fort."

Der Kammerdiener ging, und vor die Morgensonne, die bis dahin freundlich ins Zimmer geschienen hatte, trat eine Wolke.

Was der Kammerdiener sonach den Harrenden zu melden hatte, war nicht viel Tröstliches. Der alte Pastor schlich aus dem Hause und zu dem ärmeren aber milder gesinnten Nachbar! die Wittwe Waldner, die durch Aufhebung der Pension um ihr ganzes Einkommen gebracht war, schrie laut auf vor Schreck und Verzweiflung; Malchen, die arme Waise, schwieg, aber zwei große Thränen perlten in ihren schönen Augen, als sie die Treppe hinunter wankte, und Anton schlich seufzend nach seiner Dachkammer.

Kurze Zeit darauf probirte Herr von Wiesel einen neuen Schimmel, die gnädige Frau empfing den Besuch ihrer Modehändlerin, das Fräulein arrangirte einen Ball und der junge Herr machte neue Schulden.

„Das wird sich aber Alles sehr bedeutend ändern, und der Herr von Wiesel wird sich in der That mit seiner Familie einschränken müssen," sagt die böse Fama: „denn die Ausgaben werden immer größer und die Einnahmen immer kleiner!"

Miscellen.

In Königsberg ist ein Rouleaux durch eine volle Wasserflasche, welche auf dem Fenster in der Sonne stand, entzündet worden. Ein Versuch wurde auf diese Weise mit Schwamm gemacht, welcher nach 2 Sekunden brannte.

Es wird daher gewarnt, volle Wasserflaschen an die Fenster zu stellen, die der Sonne ausgesetzt sind; auch soll man die Gläser aus den Kappfenstern verbannen, welche einen Glasklumpfen in der Mitte haben.

Die Eigenthümer von Landkutschen in England sind andere Leute, als unsere Lohnkutscher. Hr. Chaplin, der 5 besondere Etablissements hält, aus denen Landkutschen abfahren, hat nicht weniger als 1300 Pferde, und die Herren Horne und Sharmann, die beiden größten Fuhrherren in London, halten jeder 700 Pferde.

Auf den Wunsch der evangel. Geistlichkeit ist der unbemittelten evangel. Gemeinde zu Steinkunzendorf (Kr. Reichenbach) der Mitgebrauch der dortigen kathol. Kirche nach Anordnung des Hrn. Fürstbischofs von Breslau, durch das fürstbischöfl. General-Vicariatamt sehr bereitwillig verstattet worden, so daß nun in derselben alle 4 Wochen evangelischer Gottesdienst gehalten wird.

Aus Trier und aus Stettin meldet man, daß in den dortigen Gegenden der Futtermangel sehr groß sei, so daß Bettstroh gefüttert und Strohdächer abgedeckt werden müßten, um dem Vieh die nöthige Nahrung zu verschaffen.

In der Gegend von Mold sind am 10. Mai in einer Kohlengrube 31 Männer und Knaben umgekommen. Ein unterirdisches Gewässer war plötzlich so angeschwollen, daß die Pumpen seiner nicht mehr mächtig werden konnten, und jene in der Grube befindlichen Arbeiter vermochten sich vor dem die Grube überschwemmenden Wasser nicht zu retten.

Einige leichtfertige Schüler des Gymnasii zu N. pflegten bisweilen während der Lehrstunden Solo zu spielen. Was machen sie dahinten? fragte einst der Lehrer einen der Spieler, seine Unaufmerksamkeit bemerkend. Dieser stand auf und entschuldigte sich: es war nur eine Frage——— Herr Pro.... sie sollen nicht fragen!! zürnte der Lehrer ihn unterbrechend; dann spiele ich einen Solo murmelte der Schüler sich setzend. — Dörfel.

(Wie macht man einen Tag unvergeßlich?) Diese etwas schwierige Frage findet man beantwortet in der Beschreibung des Amtsjubiläums des Pastor Eulhard zu Nordhausen im Jahre 1794, wo es S. 31 heißt: Damit auch dieser Tag bei der Nachkommenschaft lange unvergeßlich erhalten würde, hatte ein gutthätiger Freund zwei Körbe voll großer Brezeln backen lassen und ins Pfarrhaus geschickt, welche am Jubeltage Mittags um 12 Uhr unter die armen Kinder vertheilt wurden.

(Thurmeinsturz.) Am 11. Mai früh um 3 Uhr stürzte der Thurm an der katholischen Kirche zu Polsnitz (Waldenburger Kr.) unerwartet zusammen. Dieser Thurm, wenigstens dem 15ten Jahrhundert angehörend, hatte eine Höhe von 160 bis 180 Fuß. Sein erhabenes Haupt schmückte eine schön geformte Kupferbedachung mit 2 Durchsichten, über welchen ein vergoldeter Knopf mit Fahne und Kreuz hoch hinaus ragten. Letztere wurden nach den in dem Knopfe gefundenen Nachrichten, i. J. 1735 renovirt. — Schon viele Jahre bemerkte man zwar beim Läuten der Glocken ein Schwanken am obern Theile des Thurmes, indeß blieb dies unbeachtet. Die Meisten erklärten es für Täuschuug, wenn auch Andere ihre Besorgniß nicht verhehlten. Ref. selbst konnte sich dieser Besorgnisse nicht erwehren, wenn er in der Nähe des Thurmes stand, doch beruhigte er sich mit der Ansicht der Mehrzahl, die

ihm auf eine vieljährige Erfahrung gegründet schien. Um so überraschender mußte ihm die traurige Nachricht sein, die manche ernste Betrachtung über die Vergänglichkeit alles Irdischen anregen muß. — Der Thurm scheint in sich selbst zerfallen zu sein, nur ein Theil der Kirchhof-Mauer ist beschädigt worden und bloß die Spitze lag über derselben. Auch die Glocken sind glücklicherweise unversehrt geblieben. Von den zwei größern weiß man es mit Gewißheit, die kleinere liegt bis jetzt noch unter dem Schutt vergraben. Noch steht ein Stück der Thurmmauer am westlichen Giebel der Kirche, aber fast augenblicklich den Einsturz drohend, daher das Wegräumen des Schuttes und das Ablösen des Kupfers mit großer Gefahr für die Arbeiter verbunden ist. Das Abtragen dieses Mauerstücks ist nicht minder gefahrvoll, und doch wird man sich kaum anders zu helfen wissen, da der Kirchhof der Begräbnisse wegen möglichst bald gereinigt werden muß. Das Schiff der Kirche hat auf der Nordseite auch bedeutende Risse erhalten, und die Widerherstellung des Ganzen wird einen Kosten-Aufwand erforden, der von dem geringen Kirchen-Vermögen nicht bestritten werden kann. Die Gemeinden Polsnitz und Zirlau sind ganz evangelisch (nur wenige gemischte Ehen finden sich daselbst;) sie haben bisher die Kirche zu Leichenreden benutzt, während die Katholiken nur einmal im Jahre, am Kirchweihfest, darinnen Gottesdienst halten, und werden deshalb ihres eigenen Vortheils willen eine bedeutende Summe beisteuern mögen.

Zeittafel.

Den 1. Juni 1794 wurde das Gesetzbuch: das allgemeine Landrecht, in unserm Staate eingeführt. Den 2. Juni 1608 ergoß sich die reißende Katzbach so stark, daß sie in Liegnitz allein ein neugebautes Stadtthor, 52 Häuser und Scheunen wegriß. Mehre hundert Stück Vieh und 123 Menschen verloren ihr Leben. Den 3. Juni 1566 wurde der neue Schießplatz auf dem Werder (das Schießwerder) zu Breslau angelegt und die bürgerliche Schützengesellschaft begründet Der erste Schützenkönig war der Schneidermstr. Hans Schilling. Den 4. Juni 1450 wurde in Breslau die erste allgemeine Frohnleichnamsprozession gehalten. Den 5. Juni 1593 war früh Morgens zu Namslau ein schreckliches Schlossenwetter, wo Schlossen wie Köpfe, Weintrauben u. dgl. fielen. Den 6. Juni 1654 wurden die Kosacken dem russischen Zepter unterworfen. Den 7. Juni 1736 wurde ein eigenthümlicher Schein in den Wolken bemerkt. Fast 7 Wochen ununterbrochen regnete es und die Oder richtete fürchterliche Verwüstungen an.

Auflösung des Räthsels im vorigen Blatte.

Pulver.

Charade.

(Viersilbig.)

Was meidest Du auf Erden,
Wenn Du das Erste (1, 2) bist!
Nur bleib' es, weil es werden
Ein gut Theil schwerer ist
Zwar strahlt in Rufes Ganze
Das Zweite (3, 4) wunderbar;
Ach, das berühmte Ganze
Läßt Manchen, was er war!

Zieh' aus zur Rosenblüthe,
Als Erstes, wie ein Fisch;
Erprob' des Zweiten Güte; —
Nur nicht am Pharotisch!
Du nimmst zu Schmaus und Tanze
Des Zweiten Segen ein,
Und das berühmte Ganze
Fegt Dir den Beutel rein.

(Auflösung folgt.)

☞ Diese Zeitschrift, welche wöchentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postämter für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten, und in Striegau beim Buchbinder Herrn Hoffmann in Commission zu haben.

Verleger und Redakteur: C. J. Schlögel.

Anzeiger
zu No. 22. der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, den 1. Juni 1837.

Chronik.

Kirchspiel Friedland, vom 20. bis 26. Mai.

Geboren: Den 7. Mai dem Hausg. Albrecht in Neudorf eine T. Joh. Rosina. Den 14. dem Hslr. Steiner in Altfriedl. ein S. Joh. Gottfr. Den 20. dem Bauer Bergmann in Raspenau ein S. George Heinr.

Gestorben: Des Kaufm. Herrn Wieland in Neudorf Frau. 38 J. 8 M. 26 T. am Nervenschlage.

Kirchspiel Gottesberg, vom 21. bis 27. Mai.

Geboren: Den 16. Mai dem Bauergutsbes. Deuse in Liebersd. eine T. Joh. Hel. Dem Bergm. Tschersich in Fellhammer ein S. Carl Gottl.

Gestorben: Des Bergh. Gründel hies. T. 1 J. 6 M. an einem offenen Schaden. Des Inw. Letzner in Ob.-Hermsd. S. 10 M. 3 T. an Auszehr.

Kirchspiel Waldenburg, vom 25. bis 31. Mai.

Geboren: Den 20. Mai dem Bergh. Hölzemann in Altw. eine T. Joh. Ernest. Paul. Den 19. dem Bergh. Gäbler hies. eine T. Aug. Louise. Den 18. dem Schuhm. Winkler in Steingr. ein S. Joh. Ernst Gottl. Dem Weber Bauch in Althain ein S. Gottfr. Den 16. dem Tagearb. Christoph in Ob.-Waldenb. eine T. Joh. Christ. Louise. Den 20. dem Bergh. Schönfelder ein S. Carl Friedr. Ehregott. Den 10. dem Schuhm. Hause in Ob.-Waldenb. ein S. Carl Wilh.

Getraut: Der Schneider Kluge in Dittersb. mit der verehel. gew. Marie Bergm. das.

Gestorben: Des Schneider Kluge in Hermsd. S. 1 J. 4 M. 24 T. an Krämpfen. Des Bedienten Nielsch hies. S. 1 M. 20 T. an Krämpfen. Der Bauergutsbes. Walter in Weisst. 52 J. 6 M. 16 T. am Nervenschlage. Der Drechsler Kolbe hies. 69 J. 4 M. 24 T. an Abzehr.

Kirchspiel Charlottenbrunn, vom 21. bis 27. Mai.

Geboren: Den 13. Mai dem Inw. Steiner in Mittel-Tannh. ein S. Carl Herrm.

Gestorben: Gottfr. Krause in Ob.-Tannh. 22 J. an Lungenkrankh. Des Tagearb. Herra Frau das., 51 J. 7 M. 20 T. an Geschwulst.

Kirchspiel Dittmannsdorf, vom 22. bis 28. Mai.

Geboren: Den 20. Mai dem Hslr. Mose in Neu-Craußend. eine T. Joh. Carol. Den 23. dem Inw. Neunherz in Schenkend. eine T. Joh. Carol. Den 24. dem Bauer Huhndorf hies. ein S. Carl Aug.

Getraut: Der Weber Schmidt in Tannh. mit Maria Mose in Kohlhau.

Gestorben: Die Wittwe Taube in Reussend. 66 J. 1 M. an Lungensucht.

Kirchspiel Salzbrunn, vom 20. bis 27. Mai.

Geboren: Den 8. Mai dem Bauergutsbes. Plischke in Ob.-Salzbr. eine T. Joh. Carol. Den 12. dem Inw. Scholz in Ndr.-Salzbr. ein S. Carl Heinr. Aug. Den 13. dem Gelbgießer Langer in Neu-Liebichau ein S. Jul. Reinh. Feodor. Den 16. dem Weber Grauer in Seitend. eine T. Ernest. Louise. Den 17. dem Frhslr. Breiter das. eine T. Marie Hel. Den 22. dem Hofehslr. Scheibich in Ndr.-Adelsb. eine T. Joh. Hel.

Gestorben: Der Inw. Schlosser in Ndr.-Salzbr. 69 J. am Schlage. Des Inw. Elstner in Ob.-Salzbr. S. 2 J. am Schlagfl. Des Töpfer Kennegott das. T. 2 J. 9 M. 19 T. an Krämpfen. Des Bauergutsbes. Scharf in Ndr.-Salzbr. S. 4 M. 14 T. am Schlagfl. Der Ausz. Anders in Seitend. 70 J. 9 M. 25 T. an Altersschw. Der Webergef. Scharf das. 19 J. 8 M. 27 T. am Schlage.

(Unglücksfall.) Den 25. d. M. erhing sich die Frau Marie Exler in Sorgau aus Schwermuth.

Kirchspiel Langwaltersdorf, vom 5 bis 26. Mai.

Geboren: Den 3. dem Weber Tschersich in Neuhain ein S. Friedr. Wilh. Den 11. dem Weber Kämmler in Steinau eine T. Joh. Eleon. Den 18. dem gewes. Gerichtsschreiber Mochmann hies. ein S.

Getraut: Der Brettmühlbes. Kolbe in Schmidtsd. mit Sus. Huhndorf in Görbersd.

Gestorben: Des Inw. Krause in Reimsw. Frau, 46 J. 8 M. an Lungenkranth. Des Bauer Reimann das. S. 10 M. 24 T. am Husten. Des Zimmergef. Ende das. S. 1 J. 7 M. am Friesel. Geschiedene Anna Tschirner das. 74 J. an Schwäche. Des Weber Hoffmann in Neuhain Frau, 63 J. am Schlagfl.

Parochie Friedland u. Gottesberg, vom 6. bis 26. Mai.

Geboren: Den 7. Mai der Aug. Amon in Gottesb. ein S. Franz Joseph Adolph.

Gestorben: Der Züchner Schmidt in Friedl. 53 J. 7 M. an Lungentz. Der Züchner Kintzel das. 48 J. an Gehirnentz.

Parochie Waldenburg, vom 25. bis 31. Mai.

Geboren: Den 23. Mai dem Glashändler Pohl in Weisst. eine T. Anna Maria Theresia.

Gestorben: Der Inw. Mucke in Altw. 66 J. an Lungens. Der Getreidehdl. Krause das. 61 J. an Abzehr.

Parochie Freiburg, vom 21. Februar bis 28. Mai.

Geboren: Den 25. Febr. dem Pachtschankw. Geier in Polsnitz eine T. Aug. Emilie Carol. Den 10. Mai dem Schneider Unverricht in Ob.-Salzbr. eine T. Louise Bertha Paul. Den 14. dem Drechsler Knehrich das. ein S. Carl Heinr. Leopold.

Parochie Dittmannsdorf, vom 14. bis 26. Mai.

Geboren: Den 14. Mai dem Schullehrer Herrn Wendel hies. ein S. Carl Theodor. Dem Inw. Stenzel eine T. Henr.

Bekanntmachungen.

Polizeiliches.

Für den Monat Juni verpflichten sich zu liefern:

	das Pfd. Rindfl.	Pfd. Schweinefl.	Pfd. Hammelfl.	Pfd. Kalbfl.
Der Schlächtermeister Herr Walter	2 sgr.	3 sgr.	2 sgr. 6 pf.	1 sgr. 6 pf.
= = = Hauffe	2 sgr.	3 sgr.	2 sgr. 6 pf.	1 sgr. 6 pf.
= = = Laupitz	2 sgr.	3 sgr.	2 sgr. 6 pf.	1 sgr. 6 pf.
= = = Tschirner	2 sgr.	3 sgr.	2 sgr. 6 pf.	1 sgr. 6 pf.
= = = Dittrich	2 sgr.	3 sgr.	2 sgr. 6 pf.	1 sgr. 6 pf.
= = = Peter	2 sgr.	3 sgr.	2 sgr. 6 pf.	1 sgr. 6 pf.
= = = Müller	2 sgr.	3 sgr.	2 sgr. 6 pf.	1 sgr. 6 pf.
Die Schlächtermeisterin Frau Tschirner	2 sgr.	3 sgr.	2 sgr. 6 pf.	1 sgr. 6 pf.

und die Bäckermeister

	gute Semmel,	Kernbrod,	gemengtes Brod,
Herr Schäl	für 6 pf. 10 Loth,	für 6 pf. 25 Loth,	für 2½ sgr. 5 Pfd. — Loth.
Herr Weist	für 6 pf. 11 Loth,	für 6 pf. 30 Loth,	für 2½ sgr. 5 Pfd. 2 Loth, für 2 sgr. 5 Pfd. 12 Loth.
Frau Publick	für 6 pf. 11 Loth,	für 6 pf. 26 Loth,	für 2½ sgr. 5 Pfd. — Loth.
Herr Noack	für 6 pf. 12 Loth,	für 6 pf. 30 Loth,	für 2½ sgr. 5 Pfd. — Loth.
Herr Otremba	für 6 pf. 11 Loth,	für 6 pf. 26 Loth,	für 2½ sgr. 5 Pfd. — Loth, für 2 sgr. 5 Pfd. 16 Loth.

Waldenburg den 1. Juni 1837.

Polizei-Verwaltung des Magistrats.

Anzeige.

Daß Herr Joseph Lüßner in Braunau schon seit einiger Zeit keine Agentur mehr für uns hat, machen wir hierdurch zur nöthigen Beachtung bekannt.

Wien den 17. Mai 1837.

Die Direktion der Ersten Oesterreichischen Brandversicherungs-Gesellschaft.

Vorstehender Anzeige zufolge, erlaube ich mir hiermit bekannt zu machen, daß ich für die Erste Oesterreichische Brandversicherungs-Gesellschaft zu Wien, fortwährend, sowohl neue Aufnahmen als Prolongationen zur promptesten Beförderung übernehme.

Friedland den 27. Mai 1837. August Scholz, Agent.

Kunst-Anzeige.

Ich gebe mir die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich mit einem optisch, plastischen und auch mechanischen Kunstkabinett, (unter dem Titel Mars-Feld) hier angekommen bin, welches ich mit obrigkeitlicher Bewilligung im Saale der goldenen Krone, doch nur auf sehr kurze Zeit aufstellen werde.

Obgleich dieses Kunstkabinett noch in jeder Stadt allgemein als das sehenswertheste anerkannt worden, so stelle ich in Rücksicht zahlreicher Familien den Eintrittspreis am Tage von 9 Uhr früh bis halb 8 Uhr Abends nur auf 2½ Sgr. — Abends aber von halb 8 bis halb 10 wegen kostspieliger Beleuchtung auf 3½ Sgr.

Von diesem Freitag Abends angefangen ist es täglich zu allen Stunden von 9 Uhr früh bis Abends halb 10 Uhr zu sehen, doch nur bis Mittwoch. Das Nähere beschreiben die eigends auszugebenden Zettel.

Einer gütigen Beachtung empfiehlt sich ganz ergebenst

Waldenburg den 31. Mai 1837. Reginald Wanka, aus Prag.

(Verloren.) Ein goldner Ohrring, mit einem Bernstein-Gehänge. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe desselben in der Expedition der Gebirgsblüthen eine angemessene Belohnung.

Alle Diejenigen welche an meinen am 3. d. M. verstorbenen Vater den Kaufmann Christian Köhler allhier, eine Forderung haben, ersuche ich hiemit, sich mit derselben bald möglichst an den Kaufmann Herrn Martin Websky hieselbst zu melden.

Niederwüstegiersdorf den 20. Mai 1837.

Caroline Köhler, verw. Pastor Berthermann.

Es hat sich ein Gerücht durch den Lohnfuhrmann Helwig verbreitet, daß mein Vater, der Bezirks-Scholze zu Hermsdorf von dem Lohnfuhrmann Krause 70 Rthlr. geborgt haben soll, da ich mich aber sofort in Begleitung einer Gerichts-Person in Altwasser zu dem Lohnfuhrmann Krause begeben habe, um zu hören, ob selbiges in der Wahrheit wäre, derselbe aber mir im Beisein des Gerichts-Zeugen erklärte, daß mein Vater nie an ihn Geld schuldig noch früher schuldig gewesen wäre, so warne ich daher den p. H. sich dergleichen Reden nicht wieder zu erlauben widrigenfalls ich ihn gerichtlich belangen werde.

A. Sprotte,
im Auftrage meines Vaters.

☞ Für die Herren Maler und Tischlermeister. ☜

Allerfeinstes chemisch-reines Bleiweiß (oxyd.), klarabgelagertes Leinöl und Leinölfirniß, besten Copal- und Bernstein-Lack, Politur-Spiritus, Magdeburger Leim, Cremnitzerweiß, feinstes Englisch- und Berlinerroth, Berlinerblau, Chromroth, Chromgelb, feinstes Mineral- und Oelgrün, feinstes orange Schellack, Holländ. Lackmus, gebrannter Ocker, Schüttgelb und alle anderen bekannten Erd- und Malerfarben verkauft zu den billigsten Preisen in bester Güte

Die Waarenhandlung von Friedrich Aug. Berger in Waldenburg.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich meine Taback-Niederlage durch neue Zufuhren bestens assortirt habe, worunter sich besonders auszeichnet, wegen Leichtigkeit, sparsames Brennen und angenehmen Geruch, ganz alter Portoriko in Rollen, Tonnen-Canaster, das Pfd. zu 3, 4, 5, 8, 10, 12, 14, 16, 18 und 20 sgr., eine große Auswahl schönster und bester Cigarren, alte sauere Carotten-Dunquerque, herrlichsten Makuba und Augentaback, besten Holländer, so wie auch alle Sorten Packet-Tabacke von der schon anerkannten Güte, empfehle ich im Ganzen und Einzeln, und erbitte mir deshalb recht vielen Zuspruch.

Auch gebe ich bei 10 Pfd. 1 Pfd. bei 5 Pfd. ½ Pfd. Rabatt.

Die Spezerei-, Material-, Taback- und Eisen-Guß-Waaren-Handlung
des F. A. Mittmann,
in Salzbrunn dem Brunnen gerade über.

Einem verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß kommenden Sonntag, als den 4. Juni bei mir Tanzmusik stattfinden wird, wozu ich ergebenst einlade.
Neuhain den 30. Mai 1837. Gottfried Rosemann, Schankwirth.

Daß auf kommenden Sonntag als den 4. Juni bei mir Tanzmusik stattfinden wird, zeige ich einem verehrten Publikum hiemit ergebebenst an und lade dazu höflichst ein.
Neuhain den 30. Mai 1837. J. G. Fischer, Schankwirth.

Circa 40 Scheffel reine Hornspähne sind baldigst zu haben, bei dem
Kammacher Simon in Waldenburg.

(Hausverkauf.) Ein in einer kleinen belebten Gebirgs-Stadt gelegenes, von Grund aus massives im besten Bau-Zustande sich befindendes Haus, worinnen zeithero Handlungsgeschäfte betrieben worden sind, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. In diesem Hause befinden sich Parterre 2 schöne große Stuben, 1 Verkaufs-Lokal, im ersten Stock 3 schöne große freundliche Stuben nebst schöner lichten Küche, und eine Giebelstube 2 Fenster breit, die schönste Aussicht darbietend, außer diesem befindet sich ein Pferdestall zu 2 Pferden, geräumiger großer Boden nebst Kammern, und ein sehr großer massiver Keller dazu. Etwaige hierauf Reflektirende belieben sich in portofreien Briefen unter der Adresse X. Z. an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Ich bin Willens, meine in dem Bade-Ort Charlottenbrunn sehr vortheilhaft gelegene Gastwirthschaft nebst Schank- und Back-Gerechtigkeit zu Johanni a. c. aus freier Hand zu verkaufen. Bei derselben ist ein Tanzsaal, Kegelbahn, Stallung für 30 Pferde, und 16 Scheffeln gutes Ackerland und Obstgarten. Der Bau eines neuen Badehauses und Auffindung einer neuen Quelle läßt ganz zuversichtlich erwarten, daß die Zahl der Besucher Charlottenbrunns sich vermehren, und dadurch auch meine Gastwirthschaft sehr gewinnen wird. Zahlungsfähige Kuflustige, welche nähere Auskunft über besagten Verkauf haben wollen, werden ersucht, sich in portofreien Briefen oder persönlich baldigst bei mir zu melden.

Carl Neumann.

Ein vorzüglich dauerhaft gebauter Halbwagen in 4 Federn hängend und mit 2 Spritzledern versehen, ist billig zu verkaufen wo — sagt die Expedition dieses Blattes.

Von Johanni d. J. ab, ist in einem wohlbelebten Orte, eine gut eingerichtete Fleischerei auf mehrere Jahre zu verpachten.
Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition dieses Blattes.

(Schank Wirthschafts-Verpachtung.) Eingetretener Verhältniße wegen, ist, an einer gut gelegenen Kunststraße, sofort vorstehendes, mit und ohne Fleischerei, an einen soliden und zahlungsfähigen Pächter zu verpachten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Kommende Johanni als den 24. Juni d. J. wird mein Gasthof pachtfrei, welches ich Pachtlustigen und Kautionsfähigen ergebenst anzeige. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfahren.
Ober-Salzbrunn den 23 Mai 1837. Harigel Gastwirth.

Eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend in drei Stuben ist zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen bei der Wittwe Schäl.

Getreide-Markt-Preise (in Preuß. Cour.)

Schweidnitz, den 26. Mai 1837.	W. Weizen.			G. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.
Höchster	1	23	—	1	17	—	1	5	—	—	27	—	—	22	—
Mittelster	1	19	--	1	12	—	1	1	—	—	23	6	—	20	—
Niedrigster . . .	1	15	—	1	7	—	—	27	—	--	20	—	—	18	—

Garn-Preis.

Das Schock Würste: 26 — 28 Rthlr. Das Schock Schuß: 22 — 24 Rthlr. Das Pfund Flachs: 4½ — 5 Sgr.